

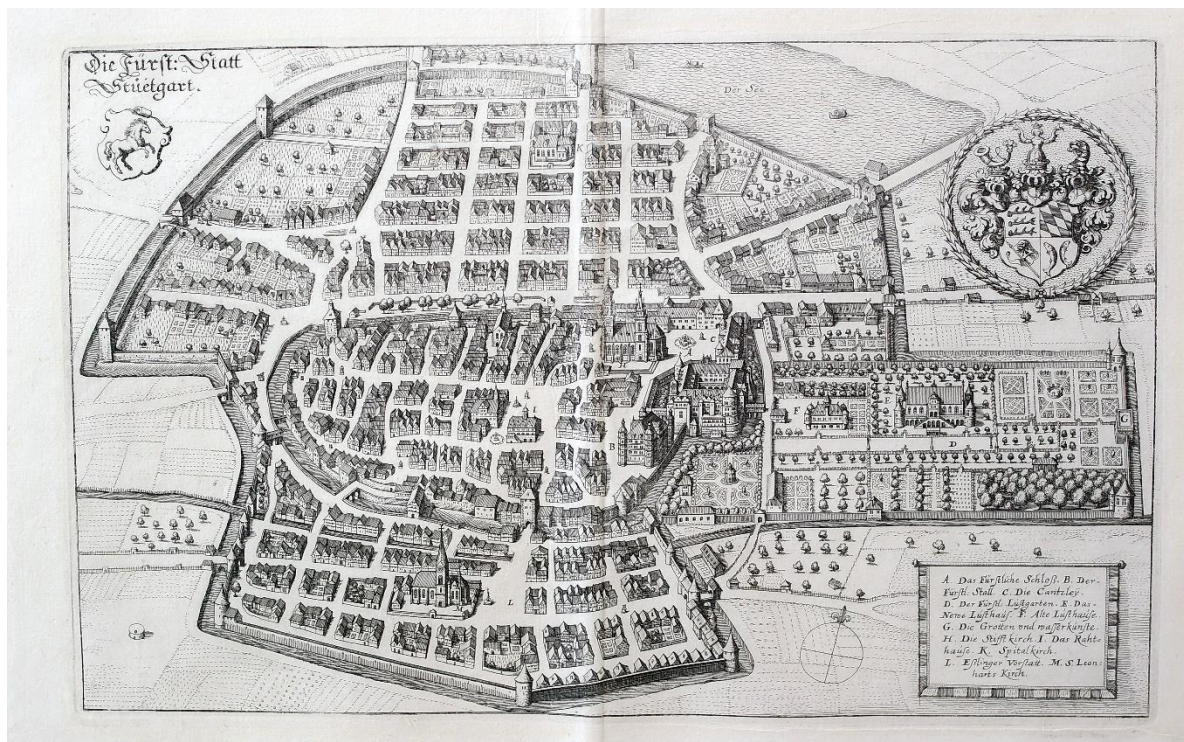
Bilder & Stiche von Bad Cannstatt & Stuttgart

Vom 7. Februar bis 31 März 2026 zeigt die die Galerie Keim in einer Depot-Schau in den unteren Räumlichkeiten und Schaufenstern Bilder und Stiche von Bad Cannstatt & Stuttgart.

Dabei werden besonders die einzelnen Druck-Techniken vom 16. bis 20 Jahrhundert berücksichtigt und aufgeführt. Ausstellung geöffnet zu den üblichen Geschäftszeiten!!

Gezeigt werden:

Matthäus Merian (1593-1650) Der Meister der Schlachten und Städtebilder hat auch *Canstatt* und *Die fürstl. Statt Stuetgart* gestochen.



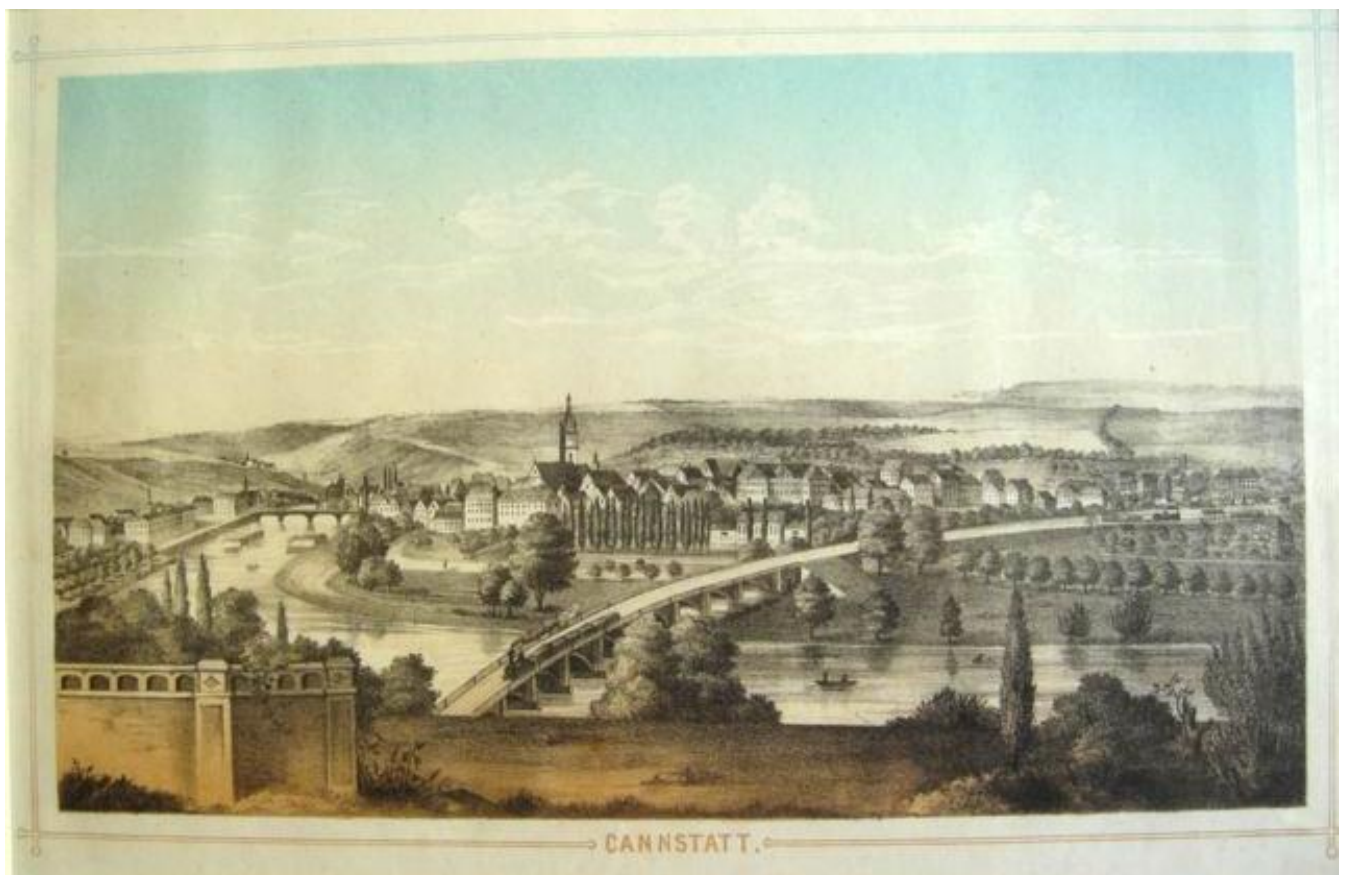
Original Kupferstiche um 1645 Canstatt und Die fürstl. Statt Stuetgart

Der Kupferstich war ein Tiefdruckverfahren. In die Kupfer-oder Zinkplatten das Motiv eingeritzt und mit Farbe eingefärbt, das Papier aufgelegt und durch eine Walze abgedruckt. Auflagen waren von 100-300 Exemplaren möglich. Wichtige Vertreter waren Albrecht Dürer, Rembrandt, Piranesi, Goya und bis ins 20. Jh. Horst Janssen und Paul Wunderlich .

Um größere Auflagen zu erzielen wurde um 1800 von Alois Senefelder (1771-1834) die **Lithografie** (Steindruck) im Flachdruckverfahren entwickelt. Hier waren auch Mehrfarbendrucke möglich. Bekannte Vertreter waren Toulouse-Lautrec, viele Impressionisten und im 20. Jahrhundert durch den Verlag Mourlot (Paris) u.a. Pablo Picasso, Marc Chagall sowie Joan Miro u.v.a.m.

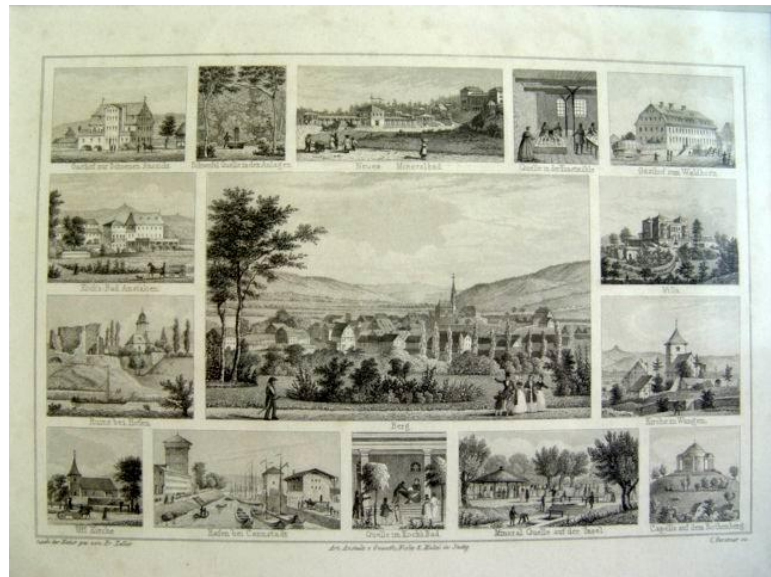
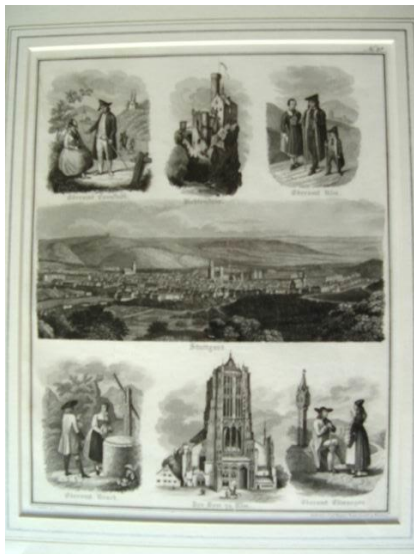


Strichlithografie Das Volksfest zu Cannstadt um 1832 Lithografie mit Tonplatte Stuttgart um 1867



Lithografie von Rachel: Cannstatt vom Rosensteinschloß mit der Zuglinie um 1865

Um noch größere Auflagen für Banknoten und Büchern zu erstellen wurde **der Stahlstich** entwickelt. Ähnlich wie die Radierung war es ein grafisches Tiefdruckverfahren geätzt oder gestochen.



Ansichten von Stuttgart und Umgebung um 1850 Cannstatt mit Teilansichten um 1850

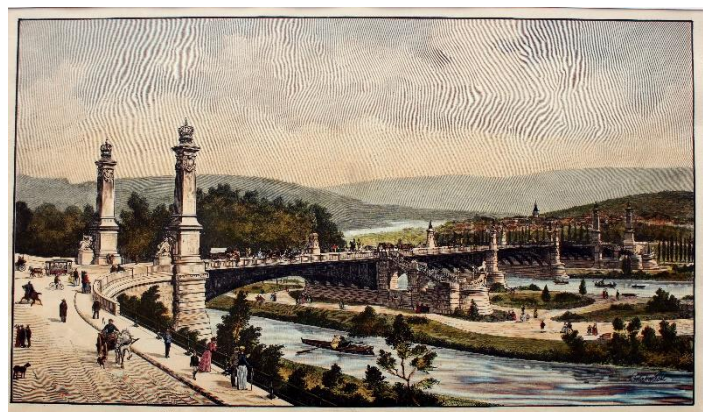
Für Zeitschriften und Büchern wurde verbreitet ab Mitte des 19. Jh. die **Xylografie (Holzstich)** verwendet. Ihn konnte man als Holz-Block zwischen die Bleileetern setzen und damit hohe Auflagen erzielen. Viele Arbeiten waren aufgrund der Drucktechnik auf Links geritzt und nicht farbig. Das Hand-Kolorit wurde in der Regel immer erst nachträglich erfasst um eine plastische Steigerung zu erzielen.



Cannstatt mit Rosensteinschloß und Villa Berg sowie Wilhelma Theater und Badeanstalt um 1869



Volksfest in Cannstatt um 1860



Die Neue Neckarbrücke um 1880



Stuttgart aus der Vogelperspektive aus um 1887

Die **Autotypie** (deutsch etwa *Selbtschrift*), im Deutschen auch *Netzätzung* genannt, ist ein um 1880 von Georg Meisenbach in München entwickeltes fotografisches und chemisches Reproduktionsverfahren zur Herstellung von Klischees als Druckform für den Buchdruck. Nach der Verdrängung des Hochdrucks durch den Offsetdruck werden Autotypien heute nur noch selten angewendet.



Cannstatt Volksfest um 1900

Kunsthhaus& Galerie KEIM-
Thomas Niecke
www.galerie.keim.de